

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

21.3.1869 (No. 68)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. März.

N. 68.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltenen Zeittheile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Telegramme.

† **Wien**, 19. März. Die „Presse“ sagt: Das russische Kabinet suche die Abstellung der vor kurzem von der Pforte erlassenen Verfügung, betreffend die Kapitulationsverhältnisse der Griechen in der Türkei, zu vermitteln. Die den Großmächten von Seiten Russlands in diesem Sinne gemachten Eröffnungen hätten indeß keine sonderliche Aussicht auf Erfolg.

† **Triest**, 19. März. Der Lloyd-Dampfer „Aquila imperiale“ brachte die ostindische Ueberlandpost. Die Levantepost brachte Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. März. Danach würde Photiades Bey nach St. Petersburg versetzt und in Athen durch Salih Bey ersetzt. Der türkische Gesandte in Wien, Haidar Bey, soll von dort abberufen und durch Rustem Bey, derzeit Gesandter in Florenz, ersetzt werden.

Paris, 20. März. Die „Offizielle Ztg.“ veröffentlicht 41 Ernennungen von Kommandanten für die mobile Nationalgarde in den Norddepartements. Der Generaldirektor der Zölle und indirekten Steuern, Barbier, ist zum Senator ernannt.

Brüssel, 19. März. Abds. Die Vorbesprechungen nehmen einen raschen Gang im Sinn einer Lösung. Indes ist das Uebereinkommen noch nicht so weit vorgerückt, als die Pariser Zeitungen behaupten.

Deutschland.

München, 18. März. (Fr. Ztg.) Zum Bau der Eisenbahnen hat unsere Kammer der Abgeordneten bekanntlich bereits ein Anlehen von 100 Millionen Gulden bewilligt, und ist es außer Zweifel, daß der Gesetzentwurf auch in der Kammer der Reichsräthe demnächst zur Annahme gelangen wird. Es wird vielfach vermutet, daß ein Theil dieses Anlehens schon in nächster Zeit wird realisiert werden; dem kann nun aber auf das bestimmteste widersprochen werden. Die zum Bahnbau im laufenden Jahr benötigten Kapitalien sind bereits beschafft und wird jedenfalls vor 1870 kein Theil des Eisenbahn-Anlehens mehr realisiert werden. Eben deshalb können auch die in den jüngsten Tagen durch zwei Verloosungen der Staatsschuld zur Heimgahlung bestimmten Kapitalien nicht wieder angelegt werden.

München, 19. März. Abgeordnetenkammer. Der Finanzanschlag hat statt 4,750,000 fl. einen vorläufigen Kredit von 1 Million Gulden für anzuschaffende 15,000 Hinterladungsgewehre, 4 Millionen Patronen, die Einrichtung einer Genußfabrik und zweier Laboratorien beantragt.

Weimar, 17. März. (Fr. Z.) Der Entwurf der Synodalverfassung ist jetzt Gegenstand der Berathung der Presbyterien, die um ihr Gutachten befragt worden, und auch der freien Besprechung der Protestantenvereine. Der Regierung ist es mit dem baldigen Zustandekommen der Synodalverfassung sehr ernst, sowie die Initiative zu derselben auf den Chef des Kultusministeriums, Geh. Staatsrath Städtling, zurückzuführen ist. Der jetzt vorliegende Entwurf läßt die bestehenden Kirchenbehörden unangetastet; sie sollen gleichsam als die Exekutive fortbestehen, während die Synoden den legislativen Charakter tragen, denen eine Kontrolle der ausübenden Behörden zuerkannt ist. Im Allgemeinen ist der Entwurf günstig aufgenommen worden; er ist im protestantischen Geiste gehalten und stellt das Recht der Kirchengemeinden zur Selbstverwaltung wieder her. In Rücksicht auf die Befugnisse der Synoden läßt sich wohl noch Manches hinzufügen, was auch geschehen wird, wenn die Gemeinden dies ernstlich erstreben, da die Regierung ihr letztes Wort noch nicht gesprochen hat.

Dresden, 19. März. Das „Dresd. Journ.“ meldet: Die Wahl eines Reichstagsmitgliedes für Freiberg (an Stelle Sachse's) hat keine absolute Majorität ergeben. Von 9715 abgegebenen Stimmen erhielt Fritz Wendt 4393, Kreisdirector v. Burgsdorff 2930, Krüger (Stadttrath in Freiberg) 1968. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich.

Arolsen, 16. März. Laut Bekanntmachung des Landesdirectors in der heutigen Nummer des Regierungsblattes ist in Ausführung des Königl. Erlasses vom 25. Januar d. J., die anderweitige Organisation der hiesigen Verwaltungsbehörden betr., die Aufhebung der hiesigen Regierung nebst ihren verschiedenen Abtheilungen, bezw. der Uebertragung ihrer Geschäfte auf den Landesdirector, nunmehr durchgeführt und sind demgemäß die Behörden angewiesen, fortan alle beschaffenen Schreiben an den Landesdirector v. Flottwell dahier zu adressiren.

Berlin, 18. März. Eine vom Landes-Defonomie-Kollegium eingesetzte Kommission hat festgestellt, daß die Pferdezahl in den alten Provinzen des preussischen Staates seit dem Jahr 1864 quantitativ zurückgegangen ist, und zwar von 1 Million 899,434 auf 1 Million 878,167 Stück. Am meisten hat sich ein Rückgang gerade in den Landbestheilen gezeigt, wo die Pferdezahl vorzugsweise betrieben wird. Im Regierungsbezirk Königsberg verminderte sich die Zahl der Pferde in der Zeit von 1864 bis 1867 von 213,996 auf

203,837; im Regierungsbezirk Gumbinnen von 167,141 auf 146,883, also zusammen um 32,855 Stück. Dagegen ist der Qualität nach die Pferdezahl namentlich in der Provinz Preußen gestiegen. Die Ursachen der Verminderung liegen zum Theil in ungünstigen Ernten, in den größeren Vortheilen anderer landwirtschaftl. Betriebszweige und in Pferdepreisen, die den Züchtungskosten gegenüber zu niedrig sind. Von der Kommission sind mehrere Mittel zur Aufmunterung und Förderung der Pferdezüchtung vorgeschlagen worden.

* **Berlin**, 18. März. Reichstags-Sitzung vom 18. März.

Heute nahm der Reichstag den Antrag von Schulze und Genossen auf Suspendirung des gerichtlichen Verfahrens gegen Dr. Löwe an; desgleichen in dritter Lesung den Gesetzentwurf Kaster's für die parlamentarische Redefreiheit und das Gesetz über die Maßregeln gegen die Kinderpest. Hierauf wurde die erste Berathung des Gesetzentwurfs fortgesetzt. Abg. Wagener (Nau-Sittin) sprach gegen die „liberale Defonomie“, die Herrschaft des Kapitals und die schlimme Lage der Arbeiter, worauf Miquel antwortete. Der Bundeskanzleramts-Präsident Delbrück verteidigte die Vorlage. Nach Schluß der ersten Berathung wurde in Betreff der weiteren Behandlung der Vorlage beschloffen, über Tit. 1 und 2 zur zweiten Lesung im Plenum zu berathen, die übrigen Titel aber an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen. Schließlich wurde der Antrag Kras und Genossen in Betreff der Festungstrayons angenommen.

* **Berlin**, 18. März. Ueber den Nachfolger des zum Gesandten in Florenz ernannten Grafen Brasfieri de St. Simon in Konstantinopel ist noch nichts bekannt; man weiß nur, daß Hr. v. Werthern (früher in Athen, jetzt in München) bei der Pforte willkommen sein würde.

Berlin, 19. März. Gestern Abend um 9 1/2 Uhr traf Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Baden mit dem Erbgroßherzog und der Prinzessin Victoria hier ein. Die erkrankten Gäste wurden bei ihrer Ankunft auf dem Anhaltischen Bahnhof von den Königl. Majestäten und den Kronprinzlichen Herrschaften empfangen und nach dem Königl. Palais zu ihrer Wohnung geleitet. Im Laufe des heutigen Vormittags empfing die Frau Großherzogin die Besuche der hier anwesenden Königl. Prinzessinnen und stattete denselben Gegenbesuche ab. — Morgens Vormittag wird der König unter den Linden über die gesammte Gardebatterie der hiesigen Garnison eine Parade abhalten.

In dem Befinden des Grafen v. Bis marck, welcher vorgestern sehr leidend war, ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Derselbe konnte heute bereits wieder eine Ausfahrt machen. — Wie verlautet, wird der bisherige diesseitige Gesandte in Konstantinopel, Graf Brasfieri de St. Simon, dessen Ernennung zum Gesandten am italienischen Hof ich schon meldete, sich alsbald auf seinen neuen Posten nach Florenz begeben. Vorher kommt er nach Berlin, um seine Glaubigungsverhältnisse in Empfang zu nehmen. — Der Polizeipräsident in Hannover, Geh. Regierungsrath v. Leipzig, ist nunmehr definitiv zum Landdrosten der Landdrosterei Hannover, und der Landdrosteverwalter Braun definitiv zum Landdrosten der Landdrosterei Stade ernannt worden. Auch die definitive Besetzung der übrigen hannoverschen Landdrostereien soll in nicht ferner Zeit zu erwarten sein.

Belamlich ist beim Norddeutschen Bundesrath eine Vorlage eingebracht, welche den Zweck hat, die außerordentlichen Geldmittel für die Kriegsmarine und die Küstendertreibung um 6 Mill. Thlr. zu erhöhen. Die früher bewilligte Marineanleihe, welche auf 10 Mill. Thlr. normirt war, hatte die Bestimmung, für eine Reihe von Jahren die zur Ausführung des Marine-Bauplans erforderlichen außerordentl. Zuschüsse zu liefern und den Geldbedarf für die Küstendertreibung zu decken. Nun sind aber für die Jahre 1868 und 1869 zu diesen Zwecken schon 8,749,000 Thlr. von dem Ertrag der Anleihe verwendet, bezw. in Anspruch genommen. Eine so starke Aufwendung wurde namentlich durch eine möglichst rasche Förderung der Bauten am Jadehafen und der Anlegung eines Trockendocks verursacht. Demnach würden für das Jahr 1870 nur noch 1,251,000 Thlr. zur Verfügung stehen. Dabei ergibt sich die Nothwendigkeit, bis zum Jahr 1874 in außerordentlicher Weise 5,960,000 Thlr. für Marinebeschaffungen und 1,500,000 Thlr. für die Bervollständigung der Küstendertreibung zu verwenden. Weil aber nur 1,251,000 Thlr. noch vorhanden sind, so gilt es zur Deckung dieses Bedarfs von 7,460,000 Thlr. die übrigen 6,210,000 Thlr. neu zu beschaffen. In runder Summe ist nunmehr die Erhöhung der außerordentlichen Mittel um 6 Mill. Thlr. beantragt worden.

Oesterreichische Monarchie.

† **Wien**, 17. März. Abends. So gewiß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien sich aus freundschaftlichste zu gestalten beginnen, so gewiß ist die immer von neuem auftauchende Welsung einer österreichisch-italienischen Allianz vollständig grundlos. Wir leben in einer Zeit, wo eine Allianz nur noch zu Zwecken einer gemeinsamen Aktion Sinn hat, und eine solche Allianz einzugehen, hat am allerwenigsten die österreichische Politik die Absicht und das Interesse, die sich vielmehr die äußerste Ent-

haltung und die Passivität zur Pflicht macht und machen muß.

† **Wien**, 18. März. Wenn ich wohl unterrichtet bin, so sind von Seiten Italiens bereits nach mehreren beteiligten Richtungen und, wie es scheint, nicht ohne Aussicht auf Erfolg, vertrauliche Verhandlungen angeknüpft, um zu noch weiterer Konsolidirung der Zustände auf der Apenninischen Halbinsel der vollzogenen Thatsache der Depositionen nachträglich — ohne Zweifel gegen eine entsprechende Gegenleistung — die Weihe eines vertragsmäßigen Verzichtes zu geben.

† **Wien**, 19. März. Mit der Kaiserl. Sanction bekleidet, ist heute das Gesetz publizirt, welches „alle durch den Inhalt einer Druckschrift begangene Verbrechen oder Vergehen“ vor die Geschwornen verweist. Die einzelnen Bestimmungen über die Grundsätze der Untersuchung, der Verhandlungen und der Entscheidung weichen in Nichts von den in dieser Materie ziemlich allgemein gültigen Bestimmungen ab. Was die Zusammensetzung der Schwurgerichte angeht, so entfällt je ein Geschwornener auf 400, 200 oder 100 Seelen, je nachdem die Städte, in welchen das betreffende Freigericht seinen Sitz hat, über 100,000, über 50,000 oder weniger Einwohner zählen; die Heranziehung der Landgemeinden zum Geschwornenamt ist aus naheliegenden Gründen ganz vermieden. Im Uebrigen ist die Fähigkeit für das Geschwornenamt sehr liberal bemessen: ein Alter von 30 Jahren, Lesen und Schreiben und entweder ein bestimmter, nicht sehr hoher Steuerfuß oder die Garantie einer angemessenen Bildung. Geistliche, Volksschullehrer, Staatsbeamte und Militärpersonen sind ausgeschlossen.

Die Vorstellungen, welche unter dem Protektorat der Fürstin Schwarzenberg in deren Palais von Mitgliedern der höchsten Gesellschaft stattgefunden, haben eine Einnahme für die Wittwen und Waisen der auf der Fregatte „Radeky“ Verunglückten von nicht weniger als 23,000 fl. erzielt.

Innsbruck, 17. März. Das Organ des Brixener Bischofs erklärt, dieser werde in der Schulfrage von seinem Standpunkt nicht abweichen; die in Wien versammelten Bischöfe hätten, die Tyroler Verhältnisse berücksichtigend, sein Vorgehen einstimmig anerkannt. (Daraus geht aber andererseits hervor, daß die anderen Bischöfe dem Beispiel ihrer Brixener Confratres nicht zu folgen gedenken.)

Pesth, 18. März. Die Pesther Stadtanleihe war eine Stunde nach Beginn der Subskription weit überzeichnet. In Bükösöd wurde das zur Hintanhaltung von Wahlereiffen eingerückte Militär von Bauern durch Schüsse vertrieben. Bisher sind gewählt 82 Deakisten, 32 Linke, 13 Neuhesler. Die Linke verlor, die äußerste Linke gewann zwei Mandate; die Deak-Partei sieht wie 1865.

* **Triest**, 19. März. Der Kaiser von Oesterreich ist unter Kanonendonner, Glockengeläute und dem Zuruf des Volkes hier eingetroffen. Der Podesta gab in seiner Ansprache an den Kaiser den Gefinnungen der „allergetreuesten Stadt Triest“ Ausdruck. Triest habe stets vertrauensvoll auf das Haus Habsburg geblickt. Der Kaiser erwiderte in italienischer Sprache, er nehme mit Befriedigung die Versicherung der Treue der Triestiner entgegen und rechne mit Zuversicht auf die Fortdauer ihrer patriotischen Gefühle; er freue sich über das sichtbare Wohlergehen der Stadt. — Unmittelbar nach dem Eintreffen in seinen Gemächern empfing der Kaiser den Abgesandten des Königs von Italien, Generaladjutant Della Rocca, welcher die Glückwünsche Victor Emanuel's darbrachte.

Schweiz.

Bern, 19. März. Wie telegraphisch bereits kurz erwähnt, haben der Bundespräsident und der württembergische Gesandte gestern den Niederlassungsvertrag zwischen der Eidgenossenschaft und Württemberg unterzeichnet. Der Vertrag wird mit dem nächsten zum Abschluß gelangenden Handelsvertrag zwischen der Schweiz und dem Zollverein der Bundesversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Bestimmungen des Vertrags sind denjenigen anderer gleichartiger Verträge der Schweiz mit auswärtigen Staaten analog, mit dem Zusatz jedoch, daß den übrigen Staaten Deutschlands, deren Gesetzgebung dem Ausländer die gleichen Vortheile und Erleichterungen wie die württembergische sichert, der Beitritt vorbehalten ist.

Bern, 19. März. Gestern wurde der Niederlassungsvertrag mit Württemberg von dem Bundespräsidenten und dem württembergischen Gesandten unterzeichnet.

Italien.

* **Florenz**, 18. März. Abds. Abgeordnetenkammer. Der General Bixio interpellirt die Regierung über die Nichtausführung des Duellgesetzes. Der Justizminister antwortet, daß nie, zu keiner Zeit und in keinem Lande diese Gesetze von Wirksamkeit gewesen wären. Er gibt einige Aufklärungen in dieser Beziehung. Die Diskussion dieser Interpellation wird auf die Zeit zurückgestellt, wenn der Vorschlag Macchi bebartet werden wird. Der Finanz-

minister legt das Budget von 1870 vor und die Lage des Schatzes von 1867-68. Er kündigt an, daß er seine finanzielle Darlegung nach Ostern einbringen wird. Die Kammer legt die Diskussion über das Marinebudget fort.

Frankreich.

Paris, 18. März. (Köln. Ztg.) Gute Privatnachrichten aus Brüssel erklären in ziemlich bestimmter Weise, daß man im belgischen Kabinet weniger als je daran denkt, Frankreich auf die eine oder die andere Weise in den tatsächlichen Besitz der sogenannten Groß-Luxemburger Bahn (Arden-Brüssel) treten zu lassen, da man, wenn man auch auf die gemischte Kommission von Fachmännern eingeht, darin doch den Satz zu verfechten gedenkt, daß, wenn Frankreich auf der gedachten Linie die gleichen Tarife vertragsmäßig erzielen könne, die auf der französischen Ostbahn bestehen, es doch vom wirtschaftlichen Standpunkt Alles erreicht habe, was es nur verlangen könne, und mithin die faktische Fusion der beiden Bahnstrecken geradezu überflüssig werde. So die Belgier, und wenn man unparteiisch sein will, muß man eingestehen, daß sie so Unrecht nicht haben. — Im Senat rückt der Tag des Kampfes zwischen Hanjmann und Rouher immer näher. Der Senepäsident erklärt überall, er werde nachzuweisen wissen, daß Alles, was er gethan, durchaus regelmäßig und gesetzlich geschehen sei, und zu gleicher Zeit wolle er darthun, daß Rouher aus egoistischen Zwecken ihn nicht habe „justifiziren“ wollen. Die Freunde des Staatsministers geben die Möglichkeit eines solchen oratorischen Duells zu, behaupten aber, daß alsdann Rouher dem Kaiser die Frage „Er oder Ich“ zu stellen gedenke. — In der Kammer gewahrt man jetzt von Seiten der auf ihre Wiederwahl bedachten Majoritätsmitglieder ein wahres Kirchthurnrennen mit Amendements zum Budget zu Gunsten der Gehalte der Volksschullehrer, der Landbriefträger, der Zollbeamten und anderer subalternen Staatsangestellten. Aber die Budgetkommission, nachdem sie sich des Einvernehmens von Rouher und Magne versichert, verwirft alle diese Gesetzentwürfe. Freilich fürchtet sie immer, nach den Vorgängen der letzten Sitzungen, daß in zwölfter Stunde der Staatsminister, um sich populär zu machen oder die Majorität zu sichern, sie dennoch im Stiche lassen und die Annahme der von der Kommission verworfenen Amendements empfehlen könnte. Deshalb konferirt sie täglich mit Magne und faßt keinen Beschluß, ehe sie nicht von ihm die bestimmte Zusage bekommen, er gedenke den oder jenen Theil des Budgets durchaus aufrecht zu erhalten. Die Kammer wird sich wahrscheinlich nächsten Dienstag bis acht Tage nach Ostern vertagen.

Paris, 19. März. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 19. März.

In der heutigen Sitzung zeigt der Präsident Schneider an, daß die 9 Bureaux die Interpellation des Baron Jerome David erlaubt haben, welcher beantragt, daß Jedem, dem nachgewiesen werden kann, daß er die Wähler mit Geld zu bestechen versucht habe, das Recht gewährt zu werden, entzogen werden solle. Hierauf geht die Kammer zum Gegenstand der Tagesordnung, d. h. zur definitiven Regelung des Budgets von 1865, über. Hr. Magnin hebt als Altensache, welche dem Dossier des Senepäsidenten beizufügen sind, die Unregelmäßigkeiten hervor, welche sowohl vom Rechnungshof als auch von der Kommission der Kammer bemerkt worden sind. Hr. v. Lavennay, Sektionspräsident im Staatsrat, macht bemerkt, daß dies keine neuen Thatsachen sind, sondern dieselben, die der neulichen Diskussion über die Finanzen der Stadt Paris zur Unterlage gedient haben. Hr. Bethmont verlangt zu wissen, welche ganz bestimmte Maßregeln die Regierung zu nehmen gedenkt, um derartige Unregelmäßigkeiten in Zukunft unmöglich zu machen. Staatsminister Rouher weist die Beschuldigung des Hrn. Bethmont zurück, daß die „Caisse des travaux“ der Stadt Paris eine geheime Verwaltung hatte. Diese Kasse ist der namentlichen Kontrolle unterworfen, wie die ganze Finanzverwaltung der Stadt. Die Budgetkommission hat übrigens alle Altensachen verlangt, die sich auf diese Kasse beziehen. Dieselben werden ihr mitgetheilt werden, so daß die Debatte zeitgemäßer bei Diskussion des Budgets, gelegentlich des Betrags der für die Kasse 1870 zu emittirenden Bonds, stattfinden dürfte.

Paris, 19. März. Der „Constitutionnel“ tritt heute sehr entschieden gegen den Pessimismus des Hrn. v. Girardin in der belgischen Frage auf. Er sagt u. A.:

Nein, die Frage, was auch Hr. v. Girardin darüber sagen möge, schwebt nicht zwischen Paris und Berlin, sondern zwischen Paris und Brüssel. Wir sind nicht ins Geheimniß unserer Diplomatie eingeweiht, und wir wissen uns namentlich nicht, wie die „Liberté“, an, zum voraus das Ergebnis der Arbeiten einer Kommission zu kennen, die im Augenblick noch nicht einmal ernannt ist. Das Einzige, was wir versichern können, ist, daß eine Annäherung über die hauptsächlichsten der streitigen Punkte stattgefunden hat und daß diese Annäherung dem Zusammentritt der Kommission vorausgeht. Nun sagt schon der gesunde Menschenverstand, daß man staatsökonomische Fragen nicht mit einem Feind verhandelt, und daß ferner gar keine Veranlassung vorläge, eine Kommission zu ernennen, wenn Belgien einerseits entschlossen wäre, jede Prüfung der abgehandelten Eisenbahn-Konvention zurückzuweisen, oder wenn Frankreich andererseits dieselbe ohne alle weitere Prüfung Belgien aufzubringen wollte.

Demselben Blatt zufolge gehen die Verhandlungen zwischen Frankreich und Belgien jetzt so gut von Statten, daß das belgische Kabinet bereits an die Wahl der Mitglieder für die gemischte Kommission denkt. Es würden das wahrscheinlich die Hh. Fassaure, Generaldirektor der Staats-Eisenbahnen, Fisco, Generalinspektor im Finanzministerium, und Vanberstraeten, Direktor im selben Departement, sein. Die französischen Mitglieder der Kommission sind freilich noch nicht ernannt; doch ist die Rede von den Hh. Barbier, Generaldirektor des Zollwesens und der indirekten Abgaben; v. Franqueville, Generaldirektor der Eisenbahnen im Ministerium der öffentlichen Arbeiten; Dienne, Direktor des auswärtigen Handels im selben Ministerium; Mencont, Chef der Handelsdirektion im Ministerium des Auswärtigen.

Die „Patrie“ theilt gerüchweise mit, daß der Kaiser und die Kaiserin sich zum 100jährigen Geburtstag des Kaisers Napoleon I. nach Corsica begeben werden; ebenso der Prinz Napoleon und die Prinzessin Mathilde. Man glaubt, daß

sich überhaupt die Mehrzahl der Mitglieder der Familie Bonaparte zu jener Zeit nach Corsica begeben werde.

Hr. Nigra, der italienische Gesandte, verläßt diesen Abend Florenz, um auf seinen Posten in Paris zurückzukehren. — Die „France“ meldet, daß der Herzog v. Gramont gestern Hrn. v. Lavalette einen längern Besuch gemacht hat; sie glaubt zu wissen, daß er morgen dem Kaiser empfangen werden wird.

Durch Kaiserl. Dekret ist Hr. v. Royer, Vizepräsident des Senats und erster Präsident des Rechnungshofs, zur Würde eines Großkreuzes der Ehrenlegion erhoben worden. Der „Constitutionnel“ theilt mit, daß Hr. Delangle, Generalprokurator am Kassationshof, zum Präsidenten der Kommission im Senat ernannt worden ist, welche das Gesetz bezüglich der Verträge der Stadt Paris mit der Bodenkredit-Anstalt zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten hat. — Rente 70.40, Cred. mob. 280, ital. Anl. 56.30.

Spanien.

Madrid, 19. März. Die „Madr. Ztg.“ veröffentlicht das Amnestiedekret für die Pressevergehen. Eine Verordnung des Hrn. Sagasta bestimmt, daß die Briefe, deren Adresse unvollständig ist, nicht mehr, wie früher, geöffnet werden. Eine Liste dieser Briefe wird während zwei Monaten angeheftet werden und nach Ablauf dieser Frist werden die Briefe verbrannt werden. Die „Madr. Ztg.“ veröffentlicht ferner mehrere Telegramme, welche der Regierung wegen Unterdrückung der Unruhen von Kres Glück wünschen.

Belgien.

Brüssel, 18. März. Die „Judép. belge“ sagt: Der einzige Punkt, welcher die beiden Kabinette von Brüssel und Paris noch trenne, sei die Prüfung des Entwurfs einer Konvention zwischen den Eisenbahn-Kompagnien Ost-Luxemburg und Lüttich-Limburg. Frankreich besteht auf der Forderung, daß diese Prüfung den Ausgangspunkt der Unterhandlungen bilden solle. Das belgische Ministerium habe dem noch nicht beigegeben, doch sei man bereits dahin übereingekommen, daß eine Konferenz in Paris stattfinden und die Kompetenz haben solle, Studien über die ökonomische Lage beider Länder anzustellen zu dem Zweck, die Beziehungen Frankreichs zu Belgien enger zu knüpfen.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. März. (Hamb. Kor.) Das höchste Gericht hat heute ein Erkenntniß abgegeben in einem Prozesse, welcher seiner Zeit in der deutschen Tagespresse lebhaft diskutiert wurde, weil er auf der Insel Seeland vorgekommene Mißhandlung deutscher Arbeiter betraf. Wie erinnerlich sein wird, fanden sich am 27. April 1866, wie das Gericht schon verurtheilt hatte, zahlreiche Menschen, welche aus der seeländischen Stadt Slagelse kamen, auf dem in der Nähe von Slagelse belegenen Besitzthum Antvorskov ein und forderten, daß einige deutsche Arbeiter, welche von dem Agenten Schou für seine dortige Ziegelei engagirt worden waren, verabschiedet werden sollten. Die Arbeiter wurden indessen, nachdem vier der Beteiligte von der Polizei verhaftet worden, unter dem Beistand einer Abtheilung des in Slagelse garnisonirenden Dragonerregiments zur Rückkehr nach Slagelse gezwungen. Im Lauf der Abendstunden versammelten sich darauf noch mehr Menschen zu Antvorskov und wiederholten ihr Verlangen unter Schreien, Toben und Steinwürfen, durch welche letztere die Fensterscheiben in dem Schou'schen Gebäude zertrümmert wurden, während außer anderen Personen der Polizeimeister von Slagelse eine körperliche Verletzung davontrug. Der Polizeimeister, welcher es nicht verantworten zu können glaubte, die Dragoner gegen die aufgeregte Volksmenge von ihren Waffen Gebrauch machen zu lassen, hielt es für das Kathamite, sich nachgiebig zu erweisen und dem Verlangen hinsichtlich der Entlassung der deutschen Arbeiter und der Freilassung der verhafteten Tumultuanten Folge zu geben. Der Prozeß wurde im Frühjahr des Jahres 1866 eingeleitet und hat somit fast drei Jahre gedauert. Die in demselben abgegebenen Erkenntnisse des Untergerichts und des Obergerichts datiren vom 12. Februar 1867 und vom 10. März 1868. In den Prozeß waren ursprünglich 44 Personen verwickelt; es hatten hievon jedoch nur 21 an das höchste Gericht appellirt, die zu verurtheilenden Gefängnißstrafen verurtheilt waren. Außerdem waren verschiedene der Angeklagten solidarisch verpflichtet worden, an den Agenten Schou eine Entschädigung von 600 Thlrn. zu entrichten und die Zertrümmerungen an dem Hauptgebäude und den Ziegeleien auf Antvorskov mit ferneren 300 Thlrn. zu ersetzen. Von den erstgenannten 600 Thlrn. waren dann Seitens des Agenten Schou den deutschen Ziegeleiarbeitern als Vergütung für ihre Dienstleistung 300 Thlr. beehändig worden. Das höchste Gericht hat nun die Strafe für einige der Beteiligte herabgesetzt, gegen die Mehrzahl jedoch bestätigt.

Kopenhagen, 18. März. Das von Kiel kommende Postschiff „Trena“ gerieth heute Morgen an der Küste von Langeland auf den Grund, kam jedoch später wieder los. Die Post und die Reisenden werden erst Nachmittags 5 1/2 Uhr mit dem Güterzuge hier eintreffen.

Griechenland.

Athen. Als vor einem Jahre, am 6. Februar 1868, das Ministerium Bulgariens an's Staatsruder trat, fand es in der Zentralkasse einen Baarbestand von 3,057,000 Drachmen ohne Rückstände im laufenden Dienst. Als es am 6. Febr. d. J. wieder abtrat, hinterließ es einen Baarbestand von 710,000 Drachmen mit einem Passivum von über 5 Millionen Drachmen außer den 14 Millionen Defizit des Budgets von 1868. Das heißt wirtschaftlich! Jetzt sind zur Befreiung der Ausgaben monatlich etwa 2,250,000 Drachmen erforderlich; die rückständigen 5 1/2 Millionen müssen auch gedeckt werden. Die Einnahmen dieses ersten Halbjahres werden aber höchstens 10 Millionen betragen; mithin bleibt ein Defizit von ebenfalls 10 Millionen. Nun sind freilich die von der nationalen und von der jonischen Bank vorgeschossenen 21 Millionen oder vielmehr 15,085,000 Drachmen (da Bulgariens in

26 Tagen, vom 11. Jan. bis 6. Febr., 5,915,000 Drachmen vergeudet hat) noch da, aber Zaimis will keinen Gebrauch davon machen, da sie ja für andere Zwecke bestimmt sind und den Noten der beiden Banken, die in den Provinzen bereits 6 bis 8 Prozent unter Pari stehen, kein Zwangsfurs gegeben werden darf.

Großbritannien.

London, 18. März. Im Unterhaus beantragte Disraeli die Verwerfung von Gladstone's Kirchenbill; er sagte, die Bill habe zwei Zwecke: die Trennung der Kirche vom Staate und die Einziehung des Kirchenvermögens. Er fügte hinzu, die Vereinigung des Staates und der Kirche sei die einzige Garantie religiöser Freiheit.

London, 18. März. Am Vorabend der großen Debatte über die irische Kirchenbill erscheint in den Spalten unserer Blätter eine enggedruckte, anderthalb Spalten lange Erklärung gegen die Vorlage des Premiers, welche von den Präsidenten der irischen protestantischen Vertheiligungsgesellschaft, Herzog von Abercorn und Lords Orlando, Bandon und Crofton, sowie außerdem vom Herzog von Manchester, den Marquis v. Westmeath, Waterford, Hamilton und Drogheda, 15 Earls, 25 Biscounts, mehreren Baronen, Geheimräthen und Angehörigen adeliger Geschlechter, ferner von einer ganzen Schar Barons, mehreren Unterhausmitgliedern und gegen 1000 Deputirten, Friedensrichtern und Gutsbesitzern gezeichnet ist. Das Schriftstück hebt mit einem feierlichen Protest gegen Gladstone's Bill an, erklärt dieselbe für einen unheilvollen und für Irland schädlichen Plan, und verucht darauf den Beweis zu führen, daß die Regierung kein Recht habe, über die Kirchengüter zu verfügen. Am Schluß wird das Ganze zusammengefaßt in der Behauptung, die Konfiskation der Kirchengüter werde die Besitztitel für jegliches Eigentum in Irland bis zur Wurzel erschüttern, und statt Gerechtigkeit zu üben das größte Unrecht schaffen, und statt ein friedliches Einvernehmen zwischen Protestanten und Katholiken herbeizuführen, die Gegensätze schärfer und bitterer machen als je. Imposant ist übrigens nur die Zahl der Unterschriften und die Länge des Altentexts, während der Inhalt, die Beweisführung zumal, ungemein schwach ist. Als Hauptgrund gegen das Recht des Parlamentes, über die Kirchengüter zu bestimmen, wird aufgeführt, daß der Zehnte bei der Reformation nicht vom Staat den Katholiken abgenommen und den Protestanten zugewiesen worden sei, vielmehr habe sich der Klerus und die Mehrzahl der Bischöfe mit 2 Ausnahmen zur neuen Lehre bekant, und von ihnen sei dann die Erbschaft weiter auf ihre Nachfolger übergegangen. Der Kern dieses neuerdings häufig vorgebrachten Arguments bildet die Annahme, daß eine Kirche durch den Klerus und die Bischöfe dargestellt werde, und die Konsequenz würde sein, daß diese beiden Faktoren beliebig ihren Glauben wechseln und die Kirchengüter behalten könnten, wie sehr sich auch die Gemeinshaft der Laien gegen den neuen Glauben sträuben möchte.

Der dem Admiraltäts-Gerichtshof wurden zwei Sklavensfahrzeuge, welche von dem englischen Schiff „Penguin“ in der Nähe von Madagaskar weggenommen worden waren, als der britischen Krone verfallen erklärt. Die Verhandlungen waren indeß eine bloße Formalität, da Commodore Garford die Sklaven, 115 an der Zahl, bereits in Freiheit gesetzt und die Schiffe verfenkt hatte.

Die Rückkehr des Prinzen und der Prinzessin von Wales aus dem Orient wird gegen den 10. Mai erwartet. — Wie neuerdings verlautet, wird die Reise des Prinzen Arthur nach Irland im Ganzen drei bis vier Monate in Anspruch nehmen. Im Winter gedenkt der Prinz nach Canada zu gehen.

Amerika.

* Wie aus den mit der letzten New-Yorker Post eingetroffenen Zeitungen erhellt, enthielt das Kabeltelegramm der Antrittsrede Grants die Stelle über die Staatsschulden nur im Auszuge; wir theilen dieselbe daher ihrer Wichtigkeit wegen — dem Wortlaute gemäß mit:

Zum Schutze der nationalen Ehre sollte jeder Vermögens der Staatsschuld in Geld abgezahlt werden, es sei denn im Vertrag ausdrücklich anders bestimmt. Wenn man einmal weiß, daß ein Republikaner von auch nur einem Heller der Staatsschuld nicht mit einer Staatsanstellung betraut werden wird, so wird dies viel dazu beitragen, einen Kredit zu stärken, welcher der beste in der Welt sein sollte, und wir werden schließlich in Stand gesetzt sein, die Schuld durch Bonds zu ersetzen, welche weniger Interessen tragen, als wir jetzt zahlen. Dazu sollte eine ehrliche Erhebung der Steuern kommen, eine strenge Verantwortlichkeit gegen das Schatzamt über jeden erholenen Dollar, und eine größtmögliche Beschränkung der Ausgaben in jedem Regierungsdepartement. Wenn wir die Zahlungsfähigkeit des Landes jetzt, wo 10 Staaten noch in Folge des Kriege unter dem Druck der Armut liegen — aber heftentlich nur um bald zu größerem Wohlstand denn je zuvor zu gehen — mit seiner Zahlungsfähigkeit vor 25 Jahren vergleichen und ihren Stand über weitere 25 Jahre berechnen, wer kann da noch zweifeln, daß es uns dann leichter werden wird, jeden Dollar der Staatsschuld abzutragen, als es uns jetzt wird, für nutzlose Luxusgegenstände zu zahlen? Sieht es doch gerade aus, als hätte die Vorsehung uns einen starken Schrein geschenkt — die edlen Metalle, welche in den steilen Gebirgen des fernen Westens verschlossen sind und zu welchen wir jetzt den Schlüssel schmieden — gerade um für diesen vorliegenden Fall zu sorgen. Schließlich mag es nöthig sein, die Vertheiligungsgesellschaften nach diesen Schätzen zu vermehren, und es mag ferner nöthig sein, daß die Staatsregierung zur Erreichung dieses Ziels ihre Hand bietet. Aber dies sollte nur geschehen, wenn eine Obligation von einem Dollar einen Dollar von genau derselben Sorte sichert, wie er jetzt in Gebrauch ist, und nicht früher. Während die Frage der Geldzahlung sich noch in der Schwebe befindet, ist der kluge Geschäftsmann beim Kontrahiren von Schulden, die in Zukunft zahlbar sind, sehr vorsichtig, und die Nation sollte der nämlichen Regel folgen.

* Havanna, 18. März. Neue Verstärkungen sind von Spanien angekommen. Die Insurrektion nimmt im westlichen Theile ab.

* Lissabon, 18. März. Die Post von Rio-de-Janeiro

bringt folgende Nachrichten von Paraguay: Lopez hielt sich mit wenigen Anhängern in den Gebirgen versteckt. Unter Denjenigen, die sich weigerten, ihm zu folgen, waren zahlreiche Hinrichtungen vorgenommen worden. Paranhos war bereits nach Assumpcao abgegangen, wo man die argentinischen Minister um die von Banda oriental erwartete.

* Liverpool, 18. März, Abds. Der aus Brasilien anlangende Dampfer „Tycho de Brahe“ bringt Nachrichten von Rio-Janeiro vom 12. Febr. Nachrichten aus Paraguay zufolge verschanzte sich Lopez mit 4000 Mann bei Gaape.

Vermischte Nachrichten.

— München, 17. März. In der Redaktion des „Volksboten“ wird ein Personalwechsel eintreten. Der bisherige Redakteur, Dr. Sigl, will ein neues Blatt gründen.

— Mainz, 18. März. Die drei Sendboten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins sind nach dem Norden zurückgekehrt. Gestern erhalteten zwei derselben, die H. Bonhoff und K. B. B., in einer zahlreich besuchten Arbeiterversammlung Bericht über die Resultate ihrer Reisen. Zuerst sprach Bonhoff. Er schilderte die Vortheile, welche er und seine Genossen durch diese Agitationstour für ihre Partei erwarren hätten. Er machte aber auch kein Hehl daraus, die Niederlage zu erwähnen, welche sie erlitten, und gab der Hoffnung Raum, daß sie bei einer zweiten solchen Reise größere und noch günstiger Resultate erzielen würden. Dr. K. B. B. sprach über die Zustände der süddeutschen Arbeiter und über das Fabriktwesen, welches er eben nicht besser als das im Norden bestehende schilderte. Er kam schließlich wieder auf die bairischen Wahlen zu sprechen, die er als das einzige Rettungsmittel für die Arbeiter darstellte. Nach ihm nahm Bonhoff noch einmal das Wort, um die Konsequenzen des Lassalleismus zu ziehen. Da nach muß das Privatvermögen beseitigt und ein Gesammtvermögen geschaffen werden, das die Arbeiter, indem sie die Gesetzgebung in die Hände bekommen, erlangen könnten, wie die Bourgeois durch die Gesetzgebung Herr über den Adel und den Klerus geworden seien.

— Alexander Herzen stellt es in einer aus Riga datirten Zeitschrift an die „Köln. Ztg.“ geschrieben in Abrede, daß er in Wien gewesen sei und Schritte gethan habe, um das Recht zur Rückkehr nach Rußland zu erlangen.

— Bremen, 17. März. Kapitän Kolbelen, der Nordpolfahrer, ist gestern von hier abgereist, um in mittelrussischen, deutsch-sibirischen, sibirischen und rheinpreussischen Städten für seine Sache zu wirken. Das Schiff, auf dem er Anfang Juni ins Polarmeer hinausdampfen will, ist bereits zu Bremerhaven im Bau.

— Basel Stadt, im März. (Fr. Z.) Nach dem neuesten Finanzanweis unseres Halbalters hat sich das steuerbare Kapital von Basel und Umgebung, das zu Anfang dieses Jahrhunderts kaum 50 Millionen betragen hatte, jetzt auf 320 Millionen gehoben.

— Der indisch-europäische Telegraph schreitet schnell vor. Für die Strecke von Tiflis bis Djulfa (auf der russisch-persischen Grenze) hat man, wie die „Russ. Tel.-Ztg.“ meldet, die Materialien anzuführen begonnen; von Djulfa bis Kasbin sind sie zum Theil herbeigeschafft; von Kasbin bis Teheran ist die Linie fertig.

— Neu-York. Den vielen, welche Abschaffung der Todesstrafe befürworteten, hat sich unlängst eine neue Klasse angeschlossen, die bei der Angelegenheit ganz direkt interessiert ist. Die Insassen des Staatsgefängnisses von Thomaston (Maine) haben nämlich unter Bewilligung des Obergerichtes in der Gefängnis-Kapelle ein Meeting gehalten, bei welchem ein wegen Mordes zum Tod Verurtheilter den Vorstoß führte, eine Resolution zu Gunsten der Abschaffung der Todesstrafe einstimmig angenommen, und zwei Mörder beauftragt wurden, diese Resolution, falls der Obergericht über die Reife des Erlaubnisses gebe, der Gesetzgebung in Augusta vorzulegen. Ob der Obergericht die Erlaubnis gegeben, und ob die Deputation in diesem Fall die Antwort selbst zurückgebracht hat, findet sich in dem Blatt, dem wir diese Begebenheit entnehmen, nicht erwähnt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. März. (B. L.) Die Arbeiten der neuen städtischen Wasserleitung werden mit Beginn der besseren Witterung wieder beginnen und dann sehr rasch fortgesetzt werden. Die Gemeindebehörde hat inzwischen vorgekommene Schwierigkeiten zu beseitigen gesucht.

Heidelberg, 19. März. (Heid. Ztg.) Der V. Bericht über die Grob- landwirthschaftliche Winterschule dahier im Winter 1868/69 ist so eben, von dem Vorstand der Anstalt erhalten, als Einladung zu der am 22. d. stattfindenden öffentlichen Prüfung ausgegeben worden. Nach demselben besuchten die Schule während des eben beendeten Kursums 19 Schüler; der Grund des verminderten Besuchs der beiden letzten Jahrgänge darf allerdings theilweise der Vermehrung der landwirthschaftlichen Winterschulen zugeschrieben werden; damit soll indes nicht gesagt sein, daß die Zahl dieser Schulen eine zu große sei, vielmehr wäre, wie der Bericht ganz richtig hervorhebt, zu wünschen, daß das Bedürfnis allgemeiner und sachlicher Bildung bei unserer landwirthschaftlichen Bevölkerung noch mehr als bisher empfunden und gewürdigt werde.

Mannheim, 17. März. Nachdem bereits eine Darlegung der Verkehrsverhältnisse im Mannheimer Hafen, wie sie sich am Schluß des Jahres 1868 ergeben haben, in der Beilage zu Nr. 45 d. Bl. erfolgte, dürfte es auch als angemessen erscheinen, wenn der Eisenbahnverkehr unserer Handelsstadt im Vergleich zu andern Plätzen gekennzeichnet würde. Wir wollen dies in möglichster Kürze versuchen. An den hiesigen Eisenbahn-Stationen wurden befördert:

im Jahr 1868:

Güter:	
Personen	Gepäck
246,739	14,988 Ztr.
	20,855
	8,216,799
	6,217,294 Ztr.
	Summa . . . 14,434,093 Ztr.
	12,970,897 Ztr.
	9,445,750 Ztr.
	9,145,016 Ztr.

Die Gesamtmaßnahmen hievon betragen 6,024,390 fl. Hiernach participirt unser Handelsplatz an den Gesamt-Einnahmen auf sämtlichen badischen Eisenbahn-Kennern ad 18 Millionen Gulden mit dem dritten Theil, und was die Zentnerzahl der Güter betrifft, so ergibt sich bei 14 gegen 42 Millionen ebensoviel.

Wenn wir ferner die Einnahmen pro 1868 denjenigen verschiedener anderer badischer Eisenbahn-Kennern gegenüberstellen, so tritt die Großartigkeit unserer Verkehrsverhältnisse ins hellste Licht. Wir stellen einmal zehn Hauptstationen an die Seite Mannheims:

Einnahme:

Karlsruhe	1,015,203 fl.
Bahnhof und Mühlburgerthor	763,072 fl.
Heidelberg	603,610 fl.
Bahnhof und Karlsthor	562,732 fl.
Baden	583,168 fl.
Waldburg	451,943 fl.
Freiburg	329,179 fl.
Birsbrunn	263,798 fl.
Bruchsal	243,220 fl.
Offenburg	202,133 fl.
Zusammen	5,018,008 fl.
Mannheim	5,491,446 fl.
Differenz	473,388 fl.

Unter Eisenbahn-Verkehr ist sonach in der That eben so wichtig, wie der Schiffahrts-Verkehr auf dem mit Mannheim in Verbindung stehenden Rheine und Strömen. Uebrigens gehen beide Hand in Hand; der eine speist und nährt den andern.

* Mannheim, 19. März. Eine Mittheilung der „Allg. Ztg.“ von hier, daß die Rhein-Schiffbrücke nicht wieder angeführt würde, ist insofern verfehlt, als in dieser Beziehung eine endgiltige Entscheidung noch nicht getroffen ist. Indefen liegt die Sache allerdings, wie wir auch vor kurzem schon berichtet haben, so, daß die Wiederanführung der Brücke zu den Unwahrscheinlichkeiten gehört. Zur abschließlichen Entscheidung hat übrigens beinahe ausschließlich auch Bayern mitzureden.

— In Mannheim soll ein Hopfenmarkt in's Leben gerufen werden.

— In Mannheim ist seit Wochen ein theilweiser Buchdrucker-Strike im Gange. Wie aus einer Auseinandersetzung mehrerer Druckerei-Firmen in der „N. B. Woztg.“ hervorgeht, ist die Aussicht auf Beilegung immer noch eine sehr geringe.

— In Michelbach bei Gernsbach ist in der Nacht auf den 16. ein Haus gänzlich abgebrannt. Auch von den Fahrnissen konnte fast nichts gerettet werden.

— Am 18. hat zu Bühl der zweite Bürgerabend stattgefunden; derselbe war von ca. 150 Personen besucht. — Auch an der Elsenz haben diese Versammlungen sich offenbar eingelebt und sind regelmäßig im Gange.

Offenburg, 19. März. (Wnh. J.) Die bereits zu Anfang dieses Jahres in den Zeitungen bekannt gewordene Mordgeschichte von Baden, welche in den ersten Tagen leblich für einen Selbstmord gehalten wurde, endete heute mit einem Todesurtheil: Franz Schwegler wurde wegen Mordes vom hiesigen Schwurgericht zur geistlichen Strafe der Enthauptung mittelst des Fallbeils verurtheilt. Der Thäter hatte sein Opfer, die Witwe Striebig, eine 74-jährige Frau, bei welcher er in der Wieche wohnte, bloß deshalb erschlagen, weil er im Weichens gestiegen worden war und hierdurch in dem gewohnten reichlichen Branntweingenuß beeinträchtigt zu werden fürchtete; nachdem er schon vor 2 1/2 Jahren und öfters mit Todtschlag gedroht haben soll, schlich er am 27. Dez. v. J. leise die hohe Treppe zur Witwe Striebig hinauf, verlegte ihr mit einem Prügel mehrere Schläge auf den Kopf, nahm alsdann den ohnmächtigen Körper der Mißhandelten in den rechten Arm und schnitt mit einem Messer so lange an dem Hals herum, bis derselbe bis zum Rückenwirbel durchschnitten war. Alsdann richtete er die Geiddeite auf, setzte sie hinter den Ofen auf den Boden, gab ihr ein blutiges Messer in die Hand und bescheidete ihr Haupt mit einer Haube, so daß man glauben konnte, es sei hier ein Selbstmord vorgefallen. Nach vollbrachter That schlich sich der Mörder ruhig fort. Alle diese Umstände haben sich aus dem umfassenden Geständnis des Angeklagten ergeben, welcher sie in der Schwurgerichtssitzung mit der nämlichen Kaltblütigkeit und Ruhe, mit welcher er die That verübte, wieder erzählt hat. Die ganze Verhandlung machte den widerlichsten Eindruck von diesem scheinlichen Verbrechen.

Freiburg, 18. März. (Oberb. Kur.) So eben ist uns der erste Bericht des Aussichts- und Schulvorstandes der landwirthschaftlichen Kreis-Winterschule dahier über den Winterkurs 1868/69 zugekommen. Wir bebauern nur, daß die so nützliche Anstalt so schwach besucht worden ist. Denn es haben sich bloß 19 Schüler zur Aufnahme gemeldet, von denen 3 abgingen, so daß es am Schluß des Kursums nur noch 16 waren. Es wäre vielleicht sehr am Platze, wenn der Vorstand in einem möglichst zu verbreiteten Aufrufe der Kreisbevölkerung die Bedeutung der Anstalt recht dringlich an's Herz legte.

Freiburg, 19. März. (D. G.) Gestern ereignete sich hier in einem Steinbruch der Unglücksfall, daß durch Unvorsichtigkeit beim Sprengen zwei Arbeiter (der eine sehr gefährlich) verwundet wurden.

— Der Verleger des „Freiburger Boten“ wurde wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch die Presse in Nr. 15 des genannten Blattes wegen eines Leitartikels über den Kirchenstreit auf Grund des § 631a des Str.-G.-B. zu 10 Wochen Kreisgefängnis und 75 fl. Geldstrafe verurtheilt. Der Verteidiger meldete den Rekurs an das Großh. Obergericht an.

Karlsruhe, 18. März. (Schwurgerich.) Verhandlung gegen Franz Ferg, Schuhmacher von Bruchsal, wegen Mordversuchs. Vorfänger Großh. Kreisgerichtsrath Wielandt I., Vertreter der Anklage Großh. Oberstaatsanwalt Bachelin, Verteidiger Dr. Anwalt A. Gutmann.

Der Angeklagte, 36 Jahre alt und vermögenslos, ist seit 1. Mai 1864 in zweiter Ehe verheiratet mit der 34 Jahre alten Walburga Baumann von Dürheim, einer braven, fleißigen und sitzamen Person, welche, in der Waisenanstalt zu Lichtenthal erzogen, seit ihrer Entlassung von da als Dienstmädchen und Köchin in den Diensten verschiedener Herrschaften zu deren besserer Zufriedenheit gestanden hatte. Die Ehe war keine glückliche; der Angeklagte, von Natur jähornig und mißtrauisch, dem Trunke ergeben und kein guter Arbeiter, liebte zwar seine Frau leidenschaftlich, fand aber doch, daß sie als vornehme Herrschaftsköchin nicht für den armen Schuster passe, zumal sie an der Schuhmacherarbeit und dem Schuhverkauf auf öffentlichen Markt keine besondere Lust zeigte. Er sagte deshalb den — nach dem ganzen Ergebnisse der Beweiserhebung vollständig unbegründeten — Argwohn,

daß sie andern Gedanken nachhänge und heimlichen Umgang mit andern Männern suchte. Bald bildete das eheliche Leben nur eine fortgesetzte Reihe von grundlosen Verdächtigungen, Beschimpfungen, lebensgefährlichen Bedrohungen und schweren Mißhandlungen, welche sich Ferg, namentlich wenn er getrunken hatte, gegen seine Frau zu Schulden kommen ließ. Nachdem die Letztere schon einmal aus der ehelichen Wohnung geflohen und in einen Dienst eingetreten, sodann aber in der Hoffnung, ihn zu bessern, zu ihrem Manne nach Bruchsal zurückgekehrt war, mußte sie ihn im Jahr 1866 wieder verlassen, und trat mit seiner Zustimmung als Köchin in die Dienste der Gräfin v. Degenfeld-Schonburg in Karlsruhe, wo sie früher schon 5 Jahre gedient hatte. Ferg selbst begab sich auf die Wanderschaft, bat während derselben seine Frau, zu ihm zurückzukehren, erhielt aber die Antwort, daß dies nicht geschehen könne, so lange die Mittel zur Erhaltung eines ordentlichen Haushalts und Geschäftes nicht vorhanden seien, und trat schließlich bei Schuhmacher Jöst in Karlsruhe als Stückarbeiter ein. Er besuchte seine Frau nun regelmäßig, drang fortwährend auf Wiedervereinigung, und bedrohte sie für den Weigerungsfall derart, daß die Frau ihren Nebenbuhler gegenüber Aeußerungen that, aus welchen sich ergibt, daß sie sich als in Lebensgefahr schwebend betrachtete. Nachdem er ihr am Mittwoch den 10. Febr. d. J. mit einem Tuche gedroht hatte, daß sie ihr Leben lang genug daran habe, verließ er Donnerstag den 11. Febr. d. J. schon Morgens in der Frühe das Haus seines Meisters, verließ seinen Winterrod um 1 fl. 30 kr., und zahlte eine kleine Koffschuld an Jöst mit dem Bemerkten, er werde wohl schwerlich mehr bei ihm arbeiten; er trank einen Schoppen Wein und näherte sich, indem er unterwegs in zwei Bierhäusern einkehrte, wo er im Ganzen 5 Schoppen Bier trank, der Degenfeld'schen Wohnung, wo er etwa um 12 Uhr anlangte. Er traf seine Frau allein in der Küche, fing sofort den alten Streit wieder an, und ging schließlich mit gezücktem Taschenmesser auf seine Frau los; sie suchte zu entfliehen und sich zu verteidigen, und erhielt zunächst zwei Stiche in den linken Arm; dann aber warf er sie zu Boden und verfehlte ihr einen Stich in die linke Brust; hierauf stieß er, neben ihr auf dem Boden liegend, sich selbst das Messer zweimal in die Brust. Als die Diensthöten herbeikamen, rief er: „Ich habe es so haben wollen, es ist aus lauter Liebe geschehen, ich bin der Mörder und will mit ihr sterben.“ Schließlich ließ er sich von einem herbeigerufenen Polizeibeamten unter dem Ausrufe: „O liebe Walburg, jetzt bist Du hin! Adieu liebe Walburg!“ als Verhafteter in das Spital abführen. Die verwundete Frau schwebte einen Tag lang in ernstlicher Lebensgefahr, wurde aber nach einer Krankheit von 3 Wochen vollständig geheilt; in der gleichen Zeit heilten auch die Wunden des Angeklagten, von denen eine bis in die Herzspitze sich fortsetzte.

Die auf diese Thatfachen gestützte Anklage ging von der Ansicht aus, daß dem Angeklagten sein Leben unerträglich geworden war und er deshalb, spätestens am Morgen des 11. Februar, den Entschluß gefaßt hatte, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende zu machen, daß er aber nicht allein sterben, sondern den Gegenstand seiner Leidenschaft und Eifersucht vorher aus der Welt schaffen wollte; hiernach wurde die That als, wenn auch im Affekt ausgeführt, doch mit Vorbedacht beschloffen bezeichnet und die Anklage auf beidseitigen Mordversuch gerichtet.

Die Verteidigung behauptete in erster Reihe, daß der Angeklagte im Momente der That in Folge vorübergehender Verwirrung der Sinne gänzlich oder doch nahezu unzurechnungsfähig gewesen, sodann daß ihm die Absicht zu tödten, nicht nachgewiesen sei, und daß jedenfalls kein Vorbedacht, sondern Affekt vorliege.

Der Wahrspruch der Geschwornen verneinte den Vorbedacht und nahm beidseitigen Versuch des Todtschlages an; die auf die Unzurechnungsfähigkeit bezüglichen Fragen wurden verneint. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren oder 4 Jahren Einzelhaft.

Hiermit wurden die Schwurgerichtsverhandlungen für das erste Quartal des laufenden Jahres geschlossen.

w. Mannheim, 18. März. (Kurzbericht der Mannheimer Börse.) Weizen, eff. hies. Gegend, 200 Zollpfd. 11 fl. 20 — 30 G., 11 fl. 36 P., ungar. 11 fl. bis 11 fl. 30 G., 11 fl. 12 — 36 P., fränk. 11 fl. 45 G., 11 fl. 54 P. — Roggen, eff. 9 fl. 30 G., 9 fl. 40 P. ungarischer — fl. — G., — fl. — P. — Gerste, effektiv hiesiger Gegend 10 fl. 15 G., 10 fl. 24 P., fränkische — fl. — G., 11 fl. — P., württembergische 10 fl. 24 G., 10 fl. 36 P., ungarische 9 fl. 20 bis 45 G., — fl. — P. — Hafer, eff. 100 Zollpfd. 4 fl. 30 G., 4 fl. 40 P. — Kernen, eff. 200 Zollpfd. — fl. — G., 11 fl. 30 P. — Delfmann, deutsch. Kopfbrot — fl. — G., 19 fl. — P. — Bohnen — fl. — G., 11 fl. 30 P. — Linsen — fl. — G., — fl. — P. — Erbsen — fl. — G., — fl. — P. — Weizen — fl. — G., — fl. — P. — Kleinfarmen, deutscher I. 24 fl. — G., 24 fl. 30 P., II. 22 fl. — G., 22 fl. 30 P., Luzerner 27 — 35 fl. P. — Eparlette — fl. — G., 9 fl. — P. — Del: (mit Faß) 100 Zollpfd. Leinöl, effektiv Zuland, in Partien — fl. — G., 20 fl. — P., saßweise — fl. — G., 20 fl. 15 P. — Rüböl, effektiv Zuland, saßweise — fl. — G., 20 fl. 15 P., in Partien — fl. — G., 20 fl. — P. — Mehl 100 Zollpfd.: Weizenmehl, Nr. 0 — fl. — G., 9 fl. 48 P., Nr. 1 — fl. — G., 9 fl. 40 P., Nr. 2 — fl. — G., 8 fl. 20 P., Nr. 3 — fl. — G., 6 fl. 30 P., Nr. 4 — fl. — G., 5 fl. 30 P., norddeutsches im Verhältnis billiger. — Roggenmehl, Nr. 0 — 1, Stettiner — fl. — G., — fl. — P. — Branntwein, eff. (60% n. L.) transit (150 Litres) — fl. — G., 18 fl. — P. — Spirit, 90%, transit — fl. — G., — fl. — P. — Petroleum, in Partien verzollt, nach Qualität — fl. — G., 14 fl. 45 P. Weizen und Roggen stille. Gerste und Hafer behauptet. Leinöl und Rüböl unverändert. Petroleum matt.

Frankfurt, 20. März. — Ubr. — Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 285, Staatsbahn-Aktien 310 1/2, National 55 1/2, Eisenfreie —, 1860r Loose 85 1/2, Oesterr. Valuta 93 1/2, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 87 1/2, Geld —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 21. März. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil des Unterstufungs-Fonds für Wittwen und Waisen der Mitglieder des Großh. Hoforchesters. Großes Konzert in zwei Abtheilungen.

Dienstag 23. März. 1. Quartal. 36. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: Catharina Howard, Trauerspiel in 5 Akten, von Rudolf Gottschall. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Z. 256. Fahr. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die Trauernachricht von dem heute nach längerem Leiden erfolgten Ableben des Herrn **Karl Seng**, prakt. Arztes dahier. **Lahr**, den 18. März 1869.
Die Hinterbliebenen.

Z. 285. Mannheim. Nach längerem und schweren Leiden starb heute unsere liebe Gattin, Mutter und Schwiegermutter, **Karoline Wilhelmine Muff**, geb. Loog.

Freunden und Bekannten widmen wir diese Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Mannheim, den 19. März 1869.
Chr. Friedr. Muff,
Julie Hummel, geb. Muff,
Eustav Hummel.

Z. 257. Sinsheim. Entsetzten Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder, **Julius Camerer**, Groß. Ingenieur, nach mehrwöchentlicher Krankheit heute in einem Alter von 46 Jahren im Herrn entschlafen ist.
Sinsheim, den 19. März 1869.
Die Hinterbliebenen.

Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.
Z. 272. Bei mir traf so eben ein:
Politisches Handbuch.
Staatslexikon für das deutsche Volk.
1. Heft. — 36 kr.
Carl Geggus, Buchhandlung,
Friedrichsplatz 9.

Z. 284. Wiesloch.
Dankagung.
Der Versicherungs-Gesellschaft „**Thuringia**“ in **Erfurt**, sowie deren Agenten, Herrn **Lehrer Kaufm. Scherer** zu **Wiesloch**, sagen die Unterzeichneten freundschaftlichen Dank für die schnelle und coulant Regulierung der sie beim diesigen Brande am 10. Februar d. J. mit betroffenen Brand- und Raumschäden.
Wiesloch, im März 1869.

Pragmatisch-Eigenauer.
Philipp Maier.
Daß die bezüglichen Verhandlungen in freundschaftlichster und reeller Weise in meiner Gegenwart stattgefunden haben, bezeugte ich.
Bürgermeisteramt.
Schweinfurt.

Billard-Gesuch.
Ein modernes, in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. **Z. 127.**

Stellegesuch. **Z. 281.** Ein junger Mann sucht eine Stelle als **Deportist**. Offerten (franco) nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Karlsruhe.
Die Rückkehr von meiner Pariser Einkaufsreise erlaube ich mir hiermit empfehlend anzuzeigen.
Henriette Bühler,
Modehandlung,
Langestraße Nr. 50.

Z. 267.
Patent-Jalousien
(in 3 Weltausstellungen allein preisgekrönt),
zum Stellen und Aufziehen, außerordentlich elegant, leicht, dauerhaft und sehr billig, werden in 4 verschiedensten Qualitäten, für in- und auswendig anzubringen, nach Maß unter Garantie rasch geliefert. Zeichnungen mit Preisen werden auf Wunsch franco zugesandt.
Holz-Tapeten,
ein hübsches Geschlecht von Holz, welche ein halbes Jahrhundert der allergrößten Feuchtigkeit widerstehen, à □ Rthl. 1 Sgr., sind in jeder beliebigen Breite und Länge vorräthig.
Berlin, Neue Königstr. 84.
Hamburg, Gr. Bäckerstr. 13.
Heinrich Freese.

Photograph-Gesuch.
Z. 209. Ein solider, gewandter junger Mann, mit guten Kenntnissen, gelibt in der Photographie und im Messen, findet Kondition. Anmeldungen mit Einbringung eigenes Porträt an **Schuhmann & Sohn**, Hofphotographen in **Karlsruhe**.

Stellegesuch. **Z. 138.** Eine junge Frau, welche sich schon längere Zeit zur Ausbildung im Lehrfach in Deutschland aufhält, sucht eine Stelle in einer Familie oder Schule, wo sie gegen freie Station Unterricht in der englischen Sprache erteilen könnte.
Die Auskunftsgeberin nennt die Expedition dieses Bl.

Z. 206. Mannheim.
Tapeten-Drucker,
geübte, finden gegen guten Lohn und hohe Akkordpreise dauernde Beschäftigung bei
von Berlin in Mannheim.

Stellegesuch.
Z. 251. Ein im Schreib-Kaufmannschaf gründlich bekannter junger Mann sucht eine Stelle. Eintritt könnte sofort geschehen. Am liebsten wäre es ihm bei einem Notar. Die Adresse nennt die Expedition dieses Blattes.

Z. 278. Für
Ostergeschenke
empfehle meine bekannten Artikel bestens.
Louis Lauer, Akademiestraße 12.
Chocolade, Thee- u. Früchtehandlung.

Reeller Heirathsantrag.
Ein solider Kaufmann von 28 Jahren, Besitzer eines rentablen Geschäftes in Karlsruhe, sucht eine gebildete, freundliche Lebensgefährtin mit etwas Vermögen, künftlicher Konfession, im Alter von 20—28 Jahren.
Gefällige Offerten mit Namensangabe, unter Anfügung der Photographie, werden innerhalb 14 Tagen unter Adresse **Nr. 166** poste restante Karlsruhe erbeten. **Z. 258.**

Karlsruher Wasser
von
F. Wolff & Sohn,
Hoflieferanten in Karlsruhe.
Dasselbe besteht aus den feinsten belebenden und stärkenden Theilen der Pflanzengwelt und ist in einem so glücklichen Verhältnis verbunden, daß es nicht nur als angenehmes Trankwasser, sondern auch als vorzügliches Unterstüzungsmittel bei Kopfschmerz, Zahnschmerz u. s. w. allen ähnlichen Produkten mit Recht vorgezogen wird.
Preis der ganzen Flasche 30 kr., Röhren von 6 Flaschen 2 fl. 30 kr.
Verlangt gegen Postnachnahme.
Verpackung frei. **Z. 1863.**

Z. 284.
Heidelberg.
Mit einem frischen Transport medlenburger und englischer Race, Reit- und Wagenpferde, angekommen, zeigt hiermit ergebenst an
J. Bodenheimer,
untere Neckarstraße Nr. 82—84.

Z. 280. Karlsruhe.
Wohnhäuser
verschiedener Größe in den geeigneten Geschäftslagen sowohl für Ladengeschäfte, sowie auch für einen größeren Geschäftsbetrieb, als: Brauerei, Bäckerei, Fabrik u. s. w.; ferner einige schöne solid gebaute Wohnhäuser für Herrschaften und Privatleute (darunter mit Stallung und schönen Gärten) in den schönsten Stadtteilen dahier, sind aus freier Hand unter günstigen Bedingungen durch Unterzeichneten zu verkaufen. — Kaufinteressenten ersuchen nähere Auskunft
Adolph Goldschmidt, Agent,
Bähringerstraße Nr. 79 in Karlsruhe
(täglich von 11 bis 1 und von 3 bis 4 Uhr). **Z. 20.**

Carl Arlth, groß. Hoflieferant in Karlsruhe, empfiehlt
ganz frische **Kabelhaus, Schellfische, Soles, frische engl. Aupern, russ. Kaviar, frisch ger. Winterheilsalch** u. s. w. **Z. 201.**

Z. 276. Karlsruhe.
Coupe (Brougham),
2 sehr wenig gebrauchte, mit Patent-Räder, das eine ganz besonders leicht, sowie eine leichte, gut erhaltene **Calèche** ohne Glasvordach, stehen billig zu verkaufen bei **Heswagner H. Kaut & Sohn** in Karlsruhe.

Reitpferd zu verkaufen.
Z. 101. Eine sehr elegante Vollblutstute, complet und militärförmig geritten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Z. 182. Rastatt.
Gasthaus-Verkauf.
Das **Gasthaus zur Fortuna** in Rastatt ist zu verkaufen; dessen unterer Stock enthält zwei große Wirtschaften, Tanzsaal, Küche; dessen oberer Stock 8 geräumige Zimmer, Küche, Ferner noch Scheuer, Stallung, Gartenwirtschaft mit einer gedeckten Kugelbahn, Gemüse- und Grasgarten; sämtliche Plätze einen Morgen umfassen.
Näheres ist zu erfahren im Hause selbst.
Frau Schuler Wittwe.

Estrafrechtsplege.
Ladungen und Forderungen.
Z. 726. Nr. 6751. **Freiburg.** Vorgestern Abend zwischen 7 und 10 Uhr wurde in die im Hofe des Kronwirths **Richtenthaler** dahier gelegene Knechtstube gewaltsam eingebrochen, und in solcher mittelst Erbrechens zweier Koffer der Betrag von ca. 7 fl. 30 kr., bestehend aus 3 preussischen Thalern, 1 Guldenstück und kleinerer Münze, entwendet; was behufs Fahndung auf den unbekanntem Thäter bekannt gemacht wird.
Freiburg, den 18. März 1869.
Groß. bad. Amtsgericht.

Z. 727. Nr. 2033. **Werbheim.** Der Schreiner-Gezelle **Philipp Heigelin** von hier, der von uns auf den Grund Antrags **Großh. Staatsanwaltschaft** zu **Mosbach** wegen eines **Z. R.** des Schreiner-Gezellen **Walentin Nessel** in Speier verübten Kleiderdiebstahls in gerichtliche Untersuchung gezogen ist, wird hiermit aufgefordert, sich
binnen 14 Tagen
dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis werde gefällt werden.
Zugleich eruchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf **Philipp Heigelin** zu fahnden und ihn im Vernehmungszustand hierher abzuliefern.
Werbheim, den 18. März 1869.
Groß. bad. Amtsgericht.
Rastatt.

Vermischte Bekanntmachungen.
Z. 273. Karlsruhe.
Hausverkauf.
In Folge von Nachgeboten
wird
am Mittwoch den 31. März 1869,
Nachmittags 3 Uhr, eine zweite Versteigerung der vormaligen **Militärbäckerei** dahier in der **Sophienstraße Nr. 14** stattfinden, und der Zuschlag sofort in der Verhandlung bei annehmbarem Gebote erteilt werden.
Karlsruhe, den 20. März 1869.
Groß. Garnisons-Verwaltung.

Z. 287. Karlsruhe.
Verichtigung.
Die auf Dienstag den 30. d. M. im Schlosse zu **Gerlachheim** anberaumte **Wein-, Keller- und Kellergeräthschaften-Versteigerung** findet eingetretener Hindernisse wegen erst am
Wittwoch den 31. d. M.,
Vormittags 10 Uhr, statt.
Krauthelm, den 19. März 1869.
Groß. Domänenverwaltung.
Ben z.

Z. 247. So eben erschien:
die II. Abtheilung vom
Buch vom Grafen Bismarck
von **George Hefel**, reich illustriert, Preis 1 Thlr. Diese zweite Abtheilung umfaßt die **Lehr- und Wanderjahre Bismarcks**, d. h. seine Wirksamkeit als politischer Parteiführer, seine Thätigkeit im vereinigten Landtage und seine Laufbahn als Gesandter am **Dunobesitz**, zu **Petersburg** und **Paris** bis zur Uebernahme des Ministeriums. Außerdem enthält sie einen wahren Schatz an **Bismarcks** zahlreichen Briefen, theils an seine Gemahlin, seine Schwester und an politische Freunde gerichtet, — ein Stück Weltgeschichte in scharfster Spiegelung.
Mitte März 1869.
Die Verlagsbuchhandlung **Velhagen & Klasing** in **Bielefeld** und **Leipzig**.

Malzextrakt-Gesundheitsbier, Heil- und Stärkungsmittel, lieblich schmeckend und erfrischend.	Malz-Chocoladen-Pulver für Säuglinge und Kinder als Ersatz der Muttermilch.
---	--

Z. v. 471.
Ein bereits vor elf Jahren über die Heilkraft des Hoff'schen Malzextractes gefälltes Urtheil.
Das **Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier**, aus der Dampfbrauerei zu **Berlin**, **Neue Wilhelmstraße 1**, ist nicht bloß das älteste Malzfabrikat, sondern noch heute gibt es nur die **eine Malzextract-Brauerei**. **Wierzenica** bei **Schwerin**, am 5. November 1857. Wegen Engbrüstigkeit an einem fortwährenden Husten laborirend, wurde mir ärztlich der Gebrauch des **Hoff'schen Malzextracts** angerathen; die gute Wirkung zeigte sich alobald, ich bin dadurch gänzlich hergestellt, und empfehle ich es allen Brustleidenden. **U. Koczwaro**, Fürstlicher Sekretär. — **W r s d o r f** bei **Eggenorf-Stenditz**, 13. November 1868. Im Auftrag der **Frau Gräfin von Nothfisch-Trach** erlaube ich Sie abermals um Sendung von **Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbier**. **W e p e r**. — Ich bitte um Zusendung Ihrer vorzüglichsten Malzfabrikate (**Malzextract-Gesundheitsbier** und **Malz-Gesundheits-Chocolade**). **Graf Georg Richy** in **W r o p - L a o z**.
Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff's** Filiale in **Köln**.
Kröcherhoff bei **W e l b e r n**, 31. Dezember 1868.
Ew. Wohlgeboren wollen an meine Adresse umgehend gefälligst 12 Flaschen **Johann Hoff'schen Malzextracts** zu senden; nach einer Flasche, die Herr **Dr. Bremer** versuchsweise probierte, befindet sich meine **Frau** (leidet an **chronischem Magen- und Lungen-Katarrh**, nach überstandener gastrischer Fieber, verbunden mit einer **solitären Schwäche**), als **Reconvalescentin** schon so weit besser, daß sie mit größtem Vertrauen der gewöhnlichen Sendung entgegengeht.
Achtungsvoll **Wilmann Wolters**.

Des Hoflieferanten Johann Hoff's Filiale, Köln, Komödienstr. 26
Niederlage in Karlsruhe bei Herrn W. S. S. S. S., Kreuzstr. Nr. 3
Fabrik-Preise meiner **Johann Hoff'schen Malz-Präparate**: 1 Flasche **Malzextract-Gesundheitsbier** 5 Sgr. excl. Glas, bei Abnahme von 25 Flaschen 2 und bei 50 Flaschen 6 Flaschen **Rabatt**; **Malz-Gesundheits-Chocolade** Nr. 1. 1/2 Pfd. 1 Thlr., 1/2 Pfd. 16 Sgr., 1/4 Pfd. 8 Sgr. Nr. 2. 1/2 Pfd. 20 Sgr., 1/2 Pfd. 11 Sgr., 1/4 Pfd. 6 Sgr. **Malz-Chocoladen-Pulver** 1/2 Schachtel 10 Sgr., 1/2 Schachtel 5 Sgr. **Brust-Malz-Pulver** 1/2 Carton 8 Sgr., 1/2 Carton 4 Sgr. **Brust-Malz-Zucker** in 1/2 Pfd. Paqueten à 4 Sgr.

Malz-Gesundheits-Chocolade, vorzügliches Heilmittel, besten Ersatz des aufregenden Kaffees, ausserordentlich wohlschmeckend.	Brust-Malz-Bonbons, schnell lösendes Mittel bei Husten und Verschleimung, ohne Nachtheil für den Appetit, von angenehmem bittersüßem Geschmack.
---	--

Gasthaus- und Bierbrauerei-Verpachtung.
Eine renommierte Gastwirthschaft mit komfortabler Einrichtung, nebst einer Brauerei mit den nöthigen Lagerkellern, in einem frequenten Landorte im Kreise **Baden** an der Eisenbahn gelegen, die einem tüchtigen Bierbrauer eine sichere Ertragsquelle darbietet und sofort bezogen werden kann, ist mit sämmtlichem Wirthschafts-Inventar unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten. Am erwünschtesten Falle wird auch auf einen Verkauf eingegangen.
Nähere Auskunft erteilt das öffentliche Geschäftsbureau von **J. Müller** in **Rastatt**. **Z. 20.**